

Antrag

der Abgeordneten Monika Ganseforth, Hermann Bachmaier, Holger Bartsch, Hans Berger, Hans Gottfried Bernrath, Lieselott Blunck (Uetersen), Dr. Ulrich Böhme (Unna), Dr. Eberhard Brecht, Edelgard Bulmahn, Ursula Burchardt, Hans Martin Bury, Arne Börnsen (Ritterhude), Wolf-Michael Catenhusen, Marion Caspers-Merk, Dr. Herta Däubler-Gmelin, Dr. Marliese Dobberthien, Freimut Duve, Dr. Horst Ehmke (Bonn), Ludwig Eich, Lothar Fischer (Homburg), Katrin Fuchs (Verl), Dr. Peter Glotz, Dr. Liesel Hartenstein, Dr. Uwe Holtz, Ilse Janz, Dr. Uwe Jens, Volker Jung (Düsseldorf), Susanne Kastner, Siegrun Klemmer, Hans Koschnick, Dr. Klaus Kübler, Horst Kubatschka, Klaus Lennartz, Dr. Elke Leonhard-Schmid, Klaus Lohmann (Witten), Markus Meckel, Ulrike Mehl, Herbert Meißner, Michael Müller (Düsseldorf), Jutta Müller (Völklingen), Christian Müller (Zittau), Siegmars Mosdorf, Volker Neumann (Bramsche), Dr. Helga Otto, Albert Pfuhl, Peter W. Reuschenbach, Bernd Reuter, Dr. Hermann Scheer, Otto Schily, Dieter Schloten, Ursula Schmidt (Aachen), Wilhelm Schmidt (Salzgitter), Johannes Singer, Dr. Hartmut Soell, Dietmar Schütz, Ernst Schwanhold, Bodo Seidenthal, Dr. Sigrd Skarpelis-Sperk, Dr. Dietrich Sperling, Dr. Peter Struck, Margitta Terborg, Hans-Günther Toetemeyer, Günter Verheugen, Karsten D. Voigt (Frankfurt), Josef Vosen, Wolfgang Weiermann, Reinhard Weis (Stendal), Gert Weisskirchen (Wiesloch), Dr. Axel Wernitz, Dr. Christoph Zöpel, Hans-Ulrich Klose und der Fraktion der SPD

Kündigung des deutsch-brasilianischen Abkommens über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. das Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Föderativen Republik Brasilien über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie vom 27. Juni 1975 fristgerecht gemäß Artikel 11 Abs. 2 dieses Abkommens, d. h. zum 18. November 1994, zu kündigen,
2. keine Genehmigung für die Ausfuhr von Kernenergiewaren und -technologien nach Brasilien mehr zu erteilen,
3. die Zusammenarbeit mit Brasilien auf dem Gebiet der kern-technischen Forschung zu beenden,

4. die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit Brasilien außerhalb des Kernenergiebereiches zu verstärken.

Bonn, den 24. Februar 1994

Monika Ganseforth
Hermann Bachmaier
Holger Bartsch
Hans Berger
Hans Gottfried Bernrath
Lieselott Blunck (Uetersen)
Dr. Ulrich Böhme (Unna)
Dr. Eberhard Brecht
Edelgard Bulmahn
Ursula Burchardt
Hans Martin Bury
Arne Börnsen (Ritterhude)
Wolf-Michael Catenhusen
Marion Caspers-Merk
Dr. Herta Däubler-Gmelin
Dr. Marliese Dobberthien
Freimut Duve
Dr. Horst Ehmke (Bonn)
Ludwig Eich
Lothar Fischer (Homburg)
Katrin Fuchs (Verl)
Dr. Peter Glotz
Dr. Liesel Hartenstein
Dr. Uwe Holtz
Ilse Janz
Dr. Uwe Jens
Volker Jung (Düsseldorf)
Susanne Kastner
Siegrun Klemmer
Hans Koschnick
Dr. Klaus Kübler
Horst Kubatschka
Klaus Lennartz
Dr. Elke Leonhard-Schmid
Klaus Lohmann (Witten)
Markus Meckel

Ulrike Mehl
Herbert Meißner
Michael Müller (Düsseldorf)
Jutta Müller (Völklingen)
Christian Müller (Zittau)
Siegmar Mosdorf
Volker Neumann (Bramsche)
Dr. Helga Otto
Albert Pfuhl
Peter W. Reuschenbach
Bernd Reuter
Dr. Hermann Scheer
Otto Schily
Dieter Schloten
Ursula Schmidt (Aachen)
Wilhelm Schmidt (Salzgitter)
Johannes Singer
Dr. Hartmut Soell
Dietmar Schütz
Ernst Schwanhold
Bodo Seidenthal
Dr. Sigrid Skarpelis-Sperk
Dr. Dietrich Sperling
Dr. Peter Struck
Margitta Terborg
Hans-Günther Toetemeyer
Günter Verheugen
Karsten D. Voigt (Frankfurt)
Josef Vosen
Wolfgang Weiermann
Reinhard Weis (Stendal)
Gert Weisskirchen (Wiesloch)
Dr. Axel Wernitz
Dr. Christoph Zöpel
Hans-Ulrich Klose und Fraktion

Begründung

Das deutsch-brasilianische Nuklearabkommen vom 27. Juni 1975 hat die in es gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Die Befürchtungen der Kritiker des Vertragsabschlusses haben sich hingegen bewahrheitet.

Weder hat die Nutzung der Kernenergie trotz Ausgaben in Milliardenhöhe einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens geleistet, noch haben deutsche Firmen Exportgeschäfte in dem erwarteten Umfang getätigt. Von den acht Kernreaktoren, die auf der Grundlage des deutsch-brasilianischen Abkommens geliefert werden sollten, ist erst ein Kraftwerk zu knapp 70 vom Hundert fertiggestellt. Brasilien verfügt jedoch als Nichtunterzeichnerstaat des Atomwaffensperrvertrages nicht zuletzt aufgrund der aus der Bundesrepublik Deutschland gelieferten Technologien und des Know-how mittlerweile über einen geschlossenen Brennstoffkreislauf und könnte bei geänderten politischen Verhältnissen Kernwaffen produzieren. Mit der Verlängerung des Abkommens droht ein Transfer von deutscher Atomtechnologie und eine weitere Abwanderung von in der Bundesrepublik Deutschland geschulten brasilianischen Atomwissenschaftlern und Atomtechnikern in den nicht von der IAEO kontrollierten Bereich.

Die deutsch-brasilianische Zusammenarbeit hat bisher Finanzmittel gebunden, die besser in effizientere, wirtschaftlichere und umweltverträglichere Energieformen geflossen wären. Eine sinnvolle Alternative der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit wäre z. B. das komplett entwickelte Solar-Projekt, dessen Realisierung einen Fadenriß der bewährten Parabolrinnentechnologie vermeiden könnte. Diese von der Enquete-Kommission „Schutz der Erdatmosphäre“ als beispielhaft empfohlene Initiative internationaler Zusammenarbeit zur CO₂-Reduktion hätte deutschen und europäischen Zulieferern Lieferanteile gebracht.

Nicht zuletzt haben in einer Unterschriftenaktion bisher 100 000 brasilianische Bürger und Bürgerinnen die Kündigung des deutsch-brasilianischen Nuklearabkommens gefordert.

